die Preussischen Posten den Russischen Postämtern mit aller Zuverlässigkeit zurückgeschrieben: unsere Zeitung sey gar nicht zu Stande gekommen, sie möchten nur die Hallische spediren pp.

Doch in der Zeitung selbst herrscht ja kein anderer Sinn: nicht Ernst für die Sache, nicht Liebe zur Wahrheit, sondern schlaue Berechnung auf Vortheil und Täuschung des gemeinen Publicums. Lange hatte z. B. Schütz unsern Voß angelegen, für seine Zeitung Adelungs Wörterbuch zu recensiren: wie V.[oß] darüber urtheilte, wußte er und traute seinem Urtheil. Da Voß sich nicht willfährig zeigte, ward endlich in Halle die flache Recension dieses Werks von Reinwald in Meiningen abgedruckt, welche durch meine Veranlassung 3 Jahre war zurückgelegt worden. Bald darauf erfuhr S.[chütz], daß die Vossische Recension für unsere Zeitung bereitet würde: um ihre Wirkung, wo möglich, zu vernichten, führte er in der von ihm gefertigten Recension der Eberhardschen Synonymik Eberhards lobpreisende Worte über Adelung an, die gewaltsam herbeygezogen, nur jenen Zweck erreichen sollten. Der Urtheiler, oder vielmehr der Nachsprecher des Urtheils, documentirte seine Competenz über grammatische Gegenstände zu sprechen durch einen tüchtigen Verstoß gegen die Grammatik. Hierauf bezieht sich, was im letzten Januarstück unserer Zeitung unter dem Striche steht.

Bey dem allen wünschte doch Goethe, daß Ihre Kritik über Schützens Aeschylus ein wenig gemildert würde, damit nicht wir, scheinbar als angreifender Theil, dadurch ungünstige Urtheile des größeren Publicums veranlaßten. Die Sache wird sich mit Abänderung weniger Worte machen lassen.

Vossens Zeitmessung empfehle ich besonders Ihrer Fürsorge. Von den Vossischen Gedichten wird nächstens eine Recension erscheinen, deren Meister Sie ohne Zweifel gleich errathen werden.

Ists Ihnen vielleicht gefällig, von

Schillers Gedichten und

Schillers vermischten prosaischen Schriften

eine Recension zu übernehmen?

Noch ersuche ich Sie, die im Paket liegenden 2 Briefe gefälligst abgeben zu lassen, und die Eilfertigkeit, mit welcher ich jetzt meine Briefe gewöhnlich schreiben muß, mir Ein für Allemal zu verzeihen.

Hochachtungsvoll

der Ihrige

Eichstädt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id343347008/201